

DER BAZAR.

Berliner illustrierte Damen-Zeitung.

Nr. 46.

Alle 8 Tage erscheint Eine Nummer.

Berlin, 8. December 1857.

Preis: Vierteljährlich 20 Silberg.

VII. Band.

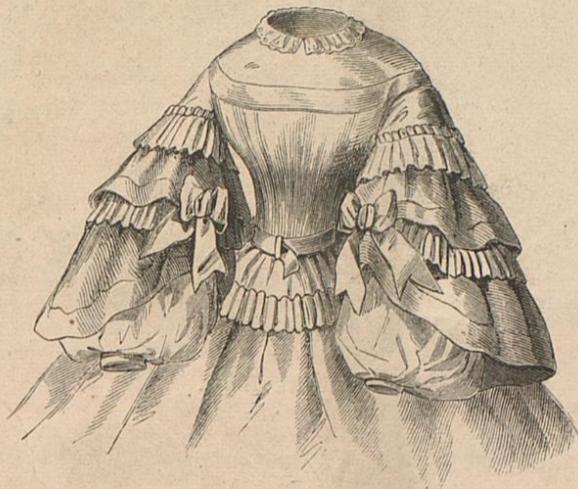
Neueste Kleider-Tailen.

Seitdem wir zuletzt unseren Leserinnen moderne Kleider-tailen in Abbildung vorgelegt, hat zwar die Mode wenig oder nichts an der wesentlichen Beschaffenheit derselben geändert; dennoch halten wir es nicht für überflüssig, abermals auf diesen Gegenstand zurückzukommen und in einer Reihe von Abbildungen auf die verschiedenen Arten der Garnirungen hinzuweisen.

Nr. 1. Glatte hohe Taille, auf den Hüften anliegend, mit Vorten à disposition (abgepaßten Vorten), braunem Atlas und schwarzer Guipürespitze verziert. Der Aermel, aus einem Puff und mehreren übereinanderfallenden Volants be-



Caille Nr. 1.

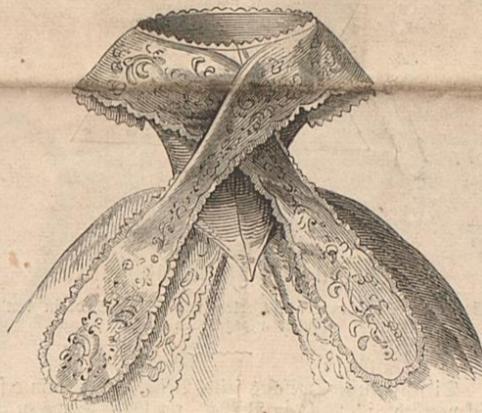


Caille Nr. 3.

Nr. 4. Ausgeschnittene glatte Taille mit langer Schneppe, kurzen Aermeln und einer Verthe, deren Enden vorn übereinandergehend, zu beiden Seiten des Rockes herabfallen. Die Verthe ist mit Stickerei aus Sammet und seidener Lize verziert, übereinstimmend mit dem Pyramiden-Besatz (deux lés) des Rockes. Stoff: sandfarbener Moiré antique.

Nr. 5. Hohe krause Taille ohne Schneppe mit Schärpe. Lange halbweite Aermel mit doppeltem Ueberärmel und einem Aufschlag. Stoff: grüner Barège. Rock mit abgepaßten Seidenstreifen, 10—12 an der Zahl. Aermelverzierung derselben Art.

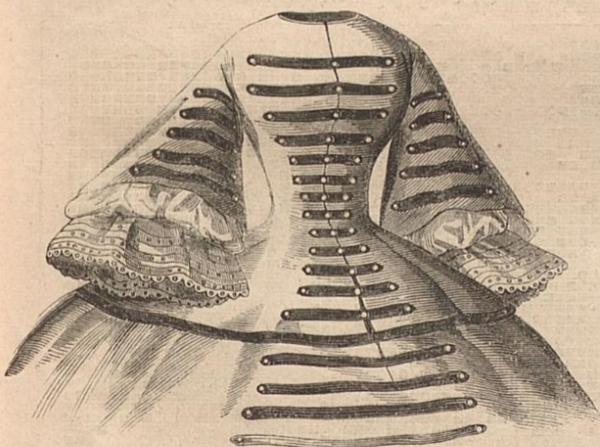
Nr. 6. Glatte hohe Taille mit stumpfer Schneppe, ohne alle Verzierung. Halb lange Aermel aus 2 Puffen und einem Aufschlag bestehend, welchem, wie dem Aufschlag des obe-



Caille Nr. 4.



Caille Nr. 7.



Caille Nr. 2.



Caille Nr. 5.



Caille Nr. 8.

stehend, zeigt dieselben Stoffe. Der Rock hat 3 abgepaßte Volants. Stoff: braun und weiß gestreifter Popeline.

Nr. 2. Glatte hohe Schoofstaille mit leiterartiger Verzierung aus schwarzer Sammetborte. Die offenen Aermel sind auf dieselbe Weise, übereinstimmend mit der Garnitur des Rockes und des Leibchens verziert. Stoff: dunkelblauer Thibet.

Nr. 3. Ausgeschnittene Taille ohne Schneppe, mit Schärpe. Aermel mit doppelten Volants, getollten Rücken und Schleifen. Weißes glattes Chemiset. Der Rock hat 3, mit getollten Rücken angelegte Volants. Stoff: grauer Popeline.



Caille Nr. 6.

ren Puffs, eine getollte Rücken als Garnitur gegeben ist. Dazu doppelter Rock; der Saum des oberen Rockes ist mit einer getollten Rücken besetzt. Stoff: schwarzer Taffet.

Nr. 7. Glatte Schoofstaille mit eckigem Ausschnitt. Offene Aermel. Stoff: rosa Taffet mit abgepaßter Garnitur für gleicher Medaillons. Der Rock hat 3 Volants mit abgepaßten Vorten in Medaillonmuster.

Nr. 8. Glatte ausgeschnittene Taille ohne Schneppe, mit glattem Untertuch vom Stoff des Kleides. Aermel aus 3 übereinanderfallenden glatten Volants bestehend. Rock mit 5 Volants. Stoff: grauer Mohair. Besatz: grüne Taffetstreifen. Um die Taille Gürtel von grünem Taffetband mit langen Enden.

Coiletten-Kissen (in Form eines Sternes).

Material: weißer oder schwarzer gemusterter Tüll, farbiges Seidenzeug, weiße dicke Leinwand, schmales Atlasband u. s. w.

Dieses Kissen, dessen originelle Gestalt die Abbildung in natürlicher Größe zeigt, ist von reizender einfacher Eleganz, und ohne Schwierigkeit oder großen Zeitaufwand anzufertigen.

Um die Form des Kissens zu bilden, schneidet man aus dichter Leinwand 6 ganz egale Quadrate, jedes von der Größe einer etwas reichlichen halben Viertelstunde, und verfährt mit jedem der selben folgendermaßen:

Man legt die sich schräg gegenüberliegenden Ecken eines Quadrats aufeinander, so daß sich ein Dreieck bildet; näht an beiden Seiten die aufeinander liegenden Ränder der Leinwand so weit zusammen, daß nur eine Oeffnung bleibt, groß genug, um die Füllung hinein zu bringen. Ehe dies jedoch geschieht, wird die Arbeit umgewendet, damit die Nahtränder nach innen kommen. Das geeignete Material zum Füllen des Kissens ist Kleie oder Watte, weil beides leicht ist und sich damit die Spitzen der dreieckigen Theile vollständig ausfüllen lassen. Dies ist wesentlich nöthig, soll das Werk ein gelungenes sein.

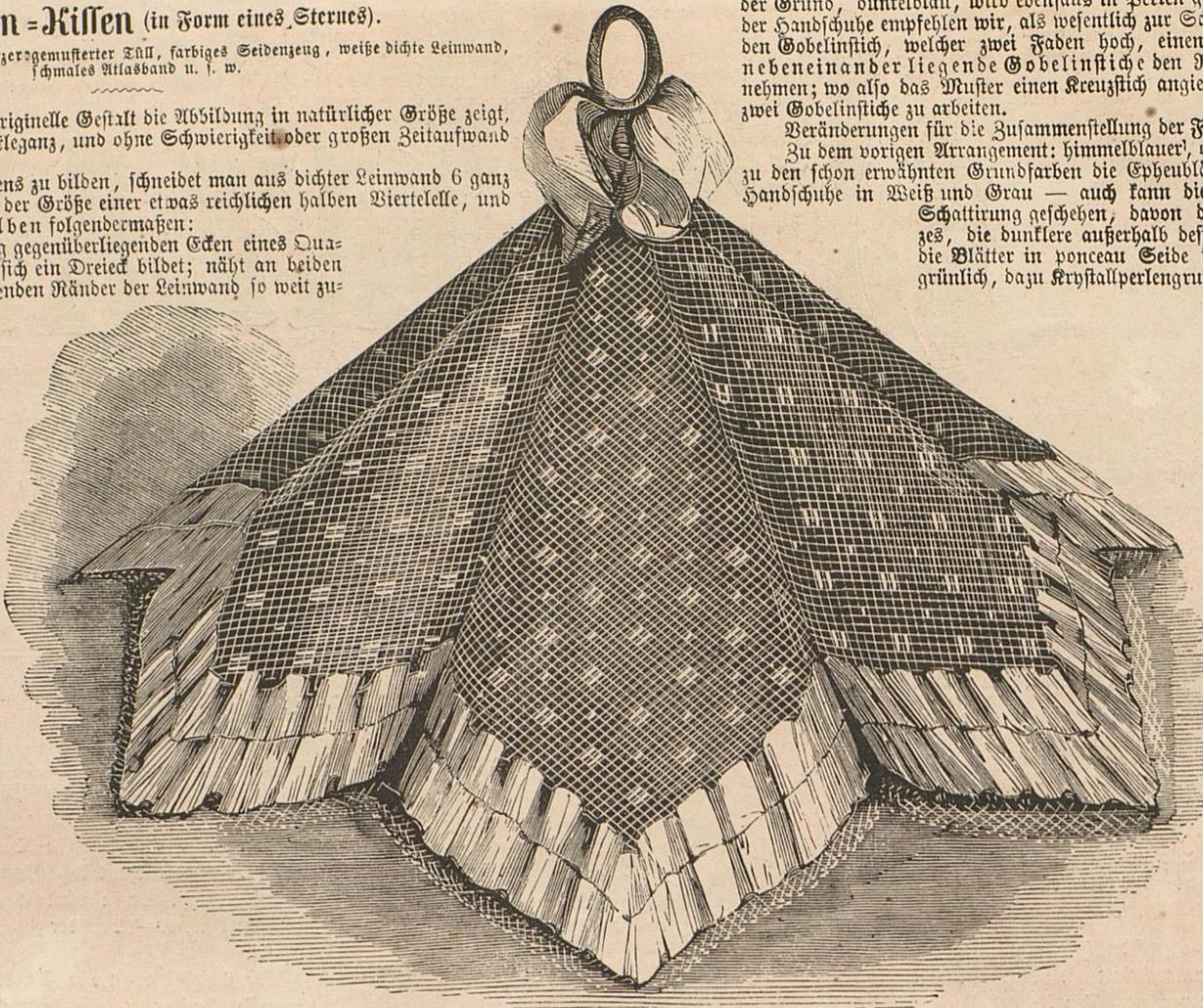
Wenn die Form gehörig ausgestopft, so näht man die kleine Oeffnung auf der rechten Seite zusammen und versteht jedes Dreieck mit einem Ueberzug von farbigem Seidenzeug. Hierauf werden alle 6 Theile, wie die Abbildung zeigt, zu einem Stern gegeneinander gestellt; oben mit den Spitzen und unten, wo in der Mitte die 6 Ecken zusammen-treffen, aneinander festge-näht.

Zur weiteren Bekleidung dieser Sternform gehört noch ein durchsichtiger Ueberzug von schwarzem oder weichem gemustertem Tüll, welchen man im Ganzen ebenfalls in sechseckiger Form schneidet, so daß, wenn er auf dem Kissen, um jedes Theil des-selben fest anschließend, arrangirt ist, der untere Rand genau mit der zackigen Form des Kissens übereinstimmt.

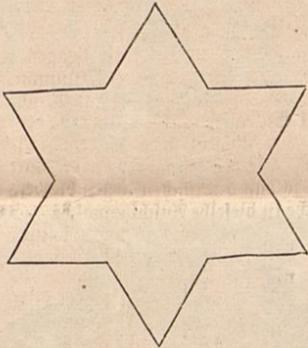
Die unter der Abbildung des Kissens befindliche Co. tour bildet die verkleinerte Form des Ueberwurfs, auch geben wir hier noch einige Anleitung, wie man sicher und genau die Form des Ueberwurfs für die Größe des Kissens passend schneiden kann.

Man schneidet eine Zirkelrundung von der Größe, daß, wenn sie mit ihrer Mitte auf die Spitze des Kissens befestigt ist, sie nach jeder Richtung die Zacken bis zu den äußersten Spitzen bedeckt. Die Rundung legt man doppelt, zur Halbrundung, und diese Halbrundung abermals in 3 gleiche Theile zusammen. Auf diese Weise hat man das Sechstheil des Sternes, welches von beiden Seiten aus nach der Mitte des untern gerundeten Randes spitz geschnitten wird, und demzufolge die Rundung, wenn man sie auseinander legt, sechs Zacken bildet. Die Tiefe der Zacken einschneidet ergibt sich von selbst, wenn man die auszuscheidende Rundung auf das Kissen legt und den Vertiefungen desselben einfügt. Der auf die beschriebene Weise geschnittene Tüllüberwurf wird, ehe man ihn befestigt, ringsum mit einer schmalen Spitze besetzt, über dieser mit einer schmalen Bänderche in passender Farbe garnirt, und alsdann das Kissen damit bekleidet. Zum Anfassen des Kissens wird an die Spitze desselben ein Bronzering oder ein mit Seide überhülter Messingring befestigt, und außerdem noch die Verzierung einiger Bänderchen angebracht.

[2632]



Coiletten-Kissen.



Zeichn. zum Handschuhkasten.

Material: Perlencanevas, Perlen und offene Seide in den auf dem Muster angegebenen Farben.

Dieses Muster, welches seine Bestimmung beim ersten Anblick verräth, ist theils in Perlen, theils in Seide zu arbeiten. Nach Angabe des Musters wäre der Epheutranz in einer Schattirung weißer Perlen, als dunkelste Farbe grau, oder auch Stahl, auszuführen; dazu das in der Mitte befindliche Emblem, die Handschuhe, mit chamois Seide, ins bräunliche schattirt;

der Grund, dunkelblau, wird ebenfalls in Perlen gearbeitet. Für die Ausführung der Handschuhe empfehlen wir, als wesentlich zur Schönheit des Ganzen beitragend, den Gobelinisch, welcher zwei Fäden hoch, einen Faden breit ist, so daß zwei nebeneinander liegende Gobelinische den Raum eines Kreuzstichs einnehmen; wo also das Muster einen Kreuzstich angeht, hat man auf dem Canevas zwei Gobelinische zu arbeiten.

Veränderungen für die Zusammenstellung der Farben wären folgende:

Zu dem vorigen Arrangement: himmelblauer, oder dunkelgrüner Grund, oder: zu den schon erwähnten Grundfarben die Epheublätter in Bronze und Gold, die Handschuhe in Weiß und Grau — auch kann die Füllung in 2 Farben einer Schattirung geschehen, davon die hellere innerhalb des Kreuzes, die dunklere außerhalb desselben zu nehmen ist. — Ferner: die Blätter in ponceau Seide schattirt, die Handschuhe matt grünlich, dazu Krystallperlegrund.

Führt man das Muster auf Papiercanevas aus, so ist natürlich keine Füllung nöthig. Die Blätter können dann untereinander in den verschiedensten Schattirungen arrangirt werden, z. B. ein Blatt: hellroth, granat und schwarz; ein zweites Blatt: olivengrün, als hellste Farbe Gold; ein drittes, Bronze — ein viertes, weiß, Stahl und schwarz. Die verschiedenen Blätter mit Geschmack arrangirt, geben ein sehr schönes Ensemble. Die Handschuhe, welche hier mit halbem Kreuzstich zu arbeiten sind, schattirt man in einer beliebigen unbestimmten Farbe.

[2635]

Tapiserie-Muster

zu Rückenkissen, Fußkissen, Reisetaschen u. s. w.

Material: harter Canevas, Berliner Wolle in den auf dem Muster angegebenen Farben.

Dieses Muster bildet einen in beliebiger Ausdehnung fortzuführenden Plein und ist von so einfacher Zusammenstellung, daß die Ausführung desselben auf starkem Canevas, zu Kissen, Reisetaschen, ja selbst zu kleinen Teppichen keine sehr bedeutende Arbeit genannt werden kann. In Bezug auf die zur Stückerlei angegebenen Farben müssen wir erwähnen, daß eine grelle Farbmischung der Art des Musters durchaus angemessen und auch völlig übereinstimmend mit dem modischen Geschmack ist; viele der Lesenden mögen sich jedoch vielleicht nicht mit der Zusammenstellung von Blau und Grün, als zwei Hauptfarben, befreunden — wir schlagen in diesem Falle vor, daß für einzelne Carreaux angegebene Blau mit Hellgrau oder Weiß zu vertauschen; diese Veränderung des Farbeneffectes würde durchaus keinen Nachtheil für das Ganze bewirken.

Bei den in ponceau schattirten Carreaux kann die hellste Farbe, welche den Stern bildet, Seide sein, ebenso auch durchgängig das Weisgelb.

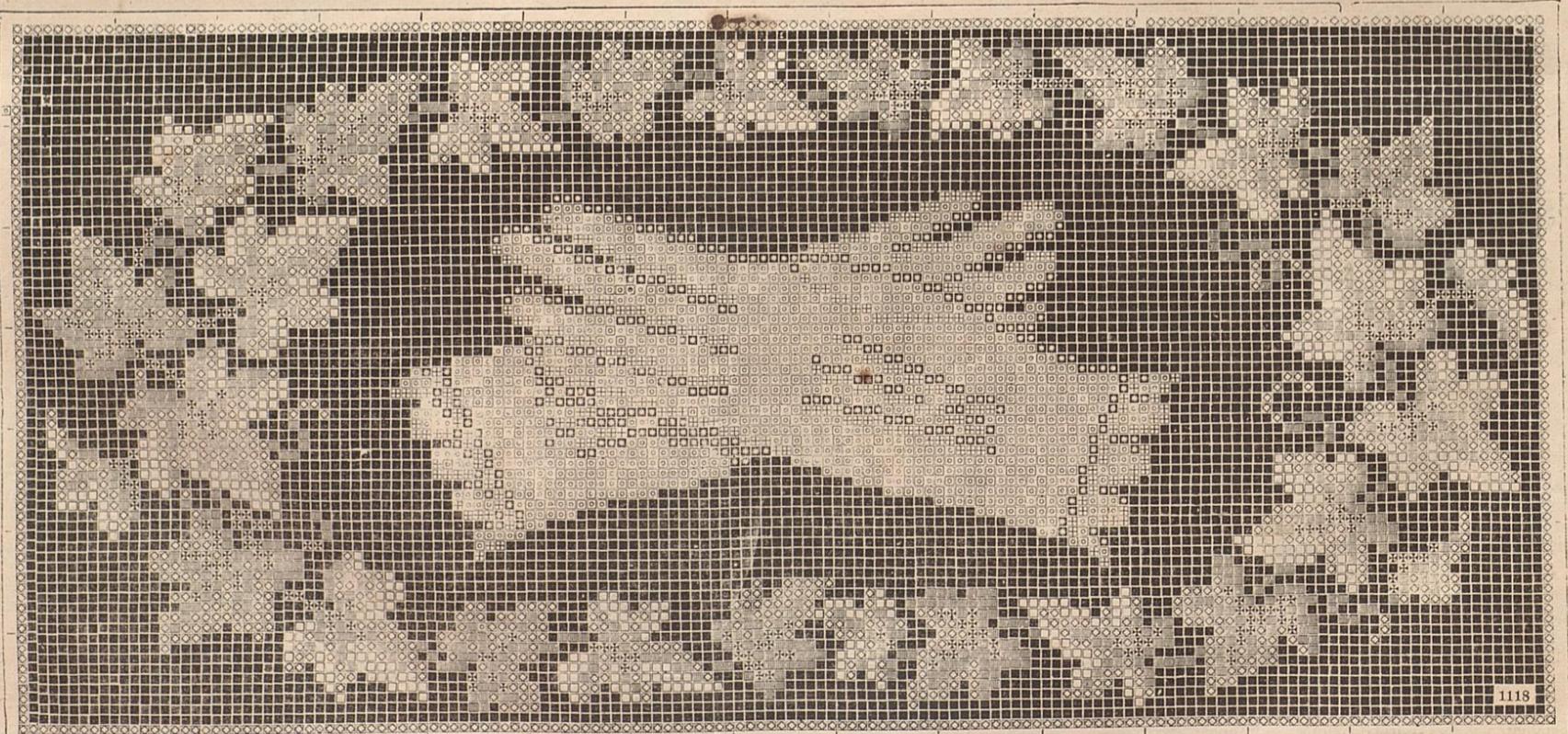
Die Fortsetzung des Musters wird leicht zu erkennen sein.

[2634]

Schlummerrolle. (Gästel-Arbeit.)

Mat.: Zephyrwolle, Seidenzeug, Seidenband, starke Wollenschnur etc.

Wir glauben ganz nach dem Wunsche unserer Leserinnen zu verfahren, wenn wir zuweilen leichte Arbeiten, den Fähigkeiten jüngerer Mädchen von 8 bis 10 Jahren entsprechend, in die Spalten unsers Blattes aufnehmen. — Eine solche leichte Arbeit bietet die heut in Abbildung und Beschreibung gegebene Schlummerrolle, deren Gestalt, wie wir hier zugleich bemerken, nur des beschränkten Raumes wegen nicht in dem gehörigen Verhältniß der Länge gegen die Breite erscheint.



1118

Erklärung der Zeichen: ■ dunkelblau, □ milchweisse, □ kreideweisse, ■ Krystall-, ■ Stahl-Perlen, ■ weisse, □ helle, □ dunkle chamois Seide.

Muster zum Handschuhkasten.

Die Schlummerrolle wird der Länge nach gehäkelt und bildet, stets mit 2 Häkelkouren, ein kleines Schuppenmuster, welches sich in verkehrter Ordnung wiederholt.

Die Wahl der Farben für das Material zum Häkeln bleibt zwar dem Geschmack der Arbeiterinnen selbst überlassen, dennoch mögen einige Angaben für das verschiedenartige Arrangement der Farben, der Erklärung des Musters vorangehen.

Die Musterstreifen können entweder in 2 Farben einer Schattirung, oder in 2 ganz verschiedenen Farben abwechseln; in beiden Fällen würde durch die Anwendung von Seide (Zitronell) für die eine Farbe die Arbeit an Eleganz und Schönheit gewinnen, z. B.: 2 Farben blau, die hellste Farbe Seide — oder 2 verschiedene Farben: Schwarze Wolle, maizgelbe Seide.

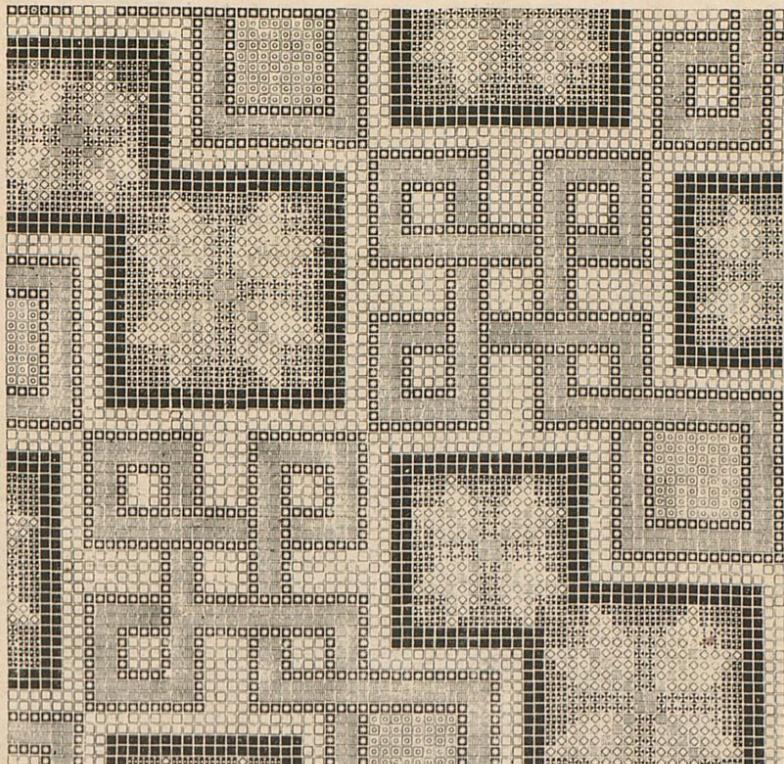
Eben so kann man auch eine oder zwei vollständige Schattirungen Wolle verwenden, oder auch das Ganze mit einer Farbe hinter Zephyrwolle ausführen.

Erklärung des Musters.

Für die Länge der Schlummerrolle werden 150 bis 170 Maschen aufgelegt, je nach dem Wunsch, die Rolle größer oder kleiner zu haben; der Anschlag darf nicht fest gearbeitet sein, damit er sich beim Zusammenfügen der Häkelarbeit nicht markirt.

1. Tour — 5 Stäbchenmaschen in die 3. der Anschlagmaschen, 1 feste Masche in die nun folgende 3. Anschlagmasche, so daß 2 Maschen dazwischen liegen; 5 Stäbchenmaschen in die nun folgende 3. Masche, bleiben wieder 2 Maschen dazwischen liegen — und so fort.

2. Tour — kann ohne den Faden abzuschneiden zurück gehäkelt werden: — 5 Luftmaschen, 1 feste



Capisserie - Muster.

Gestrickte Börse

(mit Stahlbügel).

Mat.: Häfelseide in Dunkelgrün oder Blau; Stahlperlen.

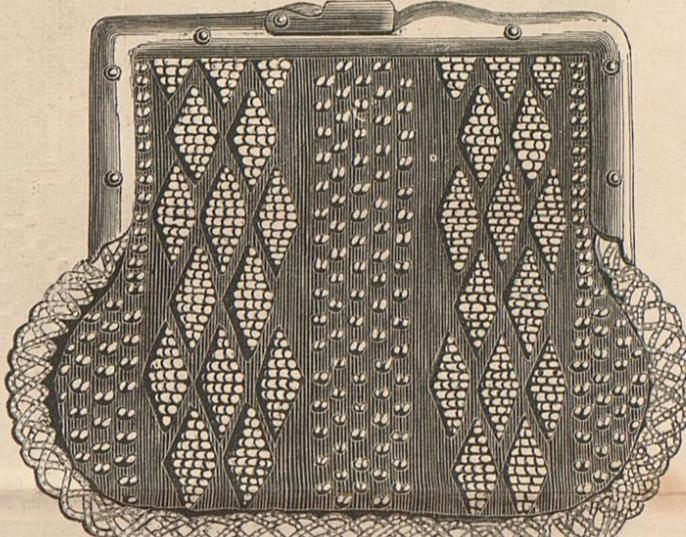
Wir liefern hiermit die Abbildung (Originalgröße) und Beschreibung einer kleinen Damen-Börse, deren Anfertigung leicht ist und auch die Seid auf keine so harte Probe stellt, als die Perlenstrickereien älterer Zeit, die uns nur durch Uebersetzungen von unseren Vorfahren bekannt sind.

Ebenso wie bei der schon früher in Abbildung und Beschreibung gelieferten langen gestrickten Börse, werden auch hier die Perlen nicht durchgängig einzeln eingestrickt, sondern in längeren und kürzeren Reihen, wie sie das Muster bestimmt, zwischen die Maschen geschoben; die Perlen liegen demzufolge auf beiden Seiten frei; auf der linken Seite der Strickerei aber tritt das Perlenmuster etwas mehr hervor, daher diese die rechte Seite der Börse bildet.

Die Börse wird von unten an bis dahin, wo an den Seiten der Stahlbügel beginnt, in der Runde gearbeitet, dann jede Seite der Börse einzeln durch Hin- und Herstricken beendet.

Das Ganze muß etwas lose, also mit nicht zu feinen Nadeln gestrickt werden. Das Perlenmuster bildet zunächst 2 Streifen, aus schrägen Carreaux bestehend, dazwischen einem Streifen dichten kleinen Plein; mit gleichem Plein sind auch die ausgeboogenen Seiten der Börse bedeckt.

Zur Strickerei werden ganz kleine Stahlperlen verwendet; nachdem man diese auf die Häfelseide gereiht hat, schlägt man lose 60 Maschen auf, vertheilt sie auf 4 Nadeln und schließt sie zur Runde, dann strickt man die 1. Tour lose und ohne Perlen glatt darüber.



Börse.

2. Tour. * 1 Masche gestrickt, 2 Perlen vorgeschoben, 2 Maschen gestrickt, 2 Perlen vorgeschoben, 2 Maschen gestrickt (diese letzten 2 Maschen bilden die Grenze zwischen dem ersten Carreaustreifen und dem Plein an der Seite, wiederholen sich also bei allen folgenden Touren), 5 Perlen vorgeschoben, 2 Maschen gestrickt, 5 Perlen vorgeschoben, 2 Maschen gestrickt (diese letzten 2 Maschen bilden die Grenze zwischen dem Carreaustreifen und dem mittleren Pleinstreifen, wiederholen sich also bei jeder Tour), 2 Perlen vorgeschoben, 2 Maschen gestrickt, 2 Perlen vorgeschoben, 2 Maschen gestrickt, 2 Perlen vorgeschoben, 2 Maschen gestrickt (diese 2 Maschen bilden abermals die Grenze zwischen 2

Deffin zur Schlummerrolle.

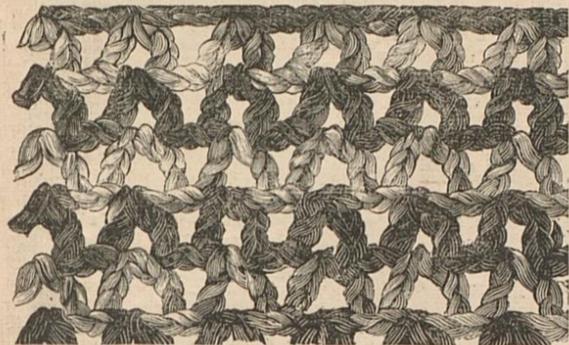
Wir geben hier gleichzeitig noch ein ganz leichtes Häkelmuster zu einer Schlummerrolle, welches in der Runde gehäkelt werden kann und demzufolge quergestreift erscheint, wenn man es nämlich, wie die in Abbildung vorliegende Probe, in zwei Farben arbeitet. Wir verweisen in Bezug auf die Wahl des Materials zur Häkelarbeit auf die in der vorigen Beschreibung vorhandenen Angaben.

Erklärung des Musters.

Für die Weite der Schlummerrolle wäre ein Anschlag von 90 bis 110 Maschen zu machen; die letztgenannte Maschenzahl giebt die Weite einer etwas großen Schlummerrolle.

Nachdem die Anschlagmaschen zur Runde geschlossen sind, häkelt man: 1 Stäbchenmasche in die erste der Anschlagmaschen, 1 Luftmasche, 1 Stäbchenmasche in dieselbe Anschlagmasche, — * 1 Luftmasche, 1 Stäbchenmasche in die nun folgende 4. Anschlagmasche, so daß 3 Maschen liegen bleiben, 1 Luftmasche, 1 Stäbchenmasche in dieselbe Anschlagmasche — vom * wiederholt.

Bei den folgenden Touren wiederholt sich dasselbe Muster, doch, wie die Abbildung zeigt, nicht in verkehrter Ordnung. Beim jedesmaligen Häkeln der beiden unten zusammenschließenden Stäbchenmaschen schiebt man nicht in die zwischen 2 Stäbchen liegende Luftmasche, sondern umfaßt diese Luftmasche gänzlich. [2631]



Deffin zur Schlummerrolle.

Masche in die mittlere der ersten (zunächst liegenden) 5 Stäbchenmaschen, 5 Luftmaschen, 1 feste Masche in die mittlere der nächsten 5 Stäbchenmaschen der vorigen Tour — u. s. f.

3. Tour — wie die 1. Tour, die 5 Stäbchenmaschen kommen stets in die mittlere der 5 Luftmaschen, die feste Masche kommt auf die feste Masche der vorigen Tour.

So häkelt man weiter in der regelmäßigen Abwechselung der 2. und 3. Tour, bis das gehäkelte Stück die für den Umfang der Schlummerrolle gehörige Höhe erreicht hat. Dieses gehäkelte Stück wird alsdann der Länge nach zusammengehäkelt oder genäht. Zu bemerken ist jedoch hierbei, daß, im Fall man mit verschiedenen Farben gearbeitet, beim Zusammenfügen der Häkelarbeit die Streifen in dem gehörigen Farbenwechsel aneinander treffen.

Eine von den Farben des Ueberzugs geschmackvoll abwechselnde Farbe für das Futter ist in jedem Fall von Bedeutung für den Eindruck des Ganzen. Ist die Arbeit auf eleganten Effect berechnet, so muß das Futter natürlich von Seide, (namentlich Atlas) sein.

Die Füllung und weitere Vollendung der Schlummerrolle kann von Damenhänden geschehen, und ist dazu eine genaue Anweisung vorhanden in Nr. 26 des Bazar Seite 202, in der Beschreibung des Häkelmusters zur Schlummerrolle.

Unsere obige Angabe des Materials bestimmt zum Anhängen der Schlummerrolle starke Wollenschnur, zur Garnitur an den Seiten Seidenband, welches zur Schleife oder Rosette geformt und in der Weise wie die Abbildung zeigt, angebracht wird. [2630]



Schlummerrolle.

glatt gestrickt) — vom * noch 2 mal wiederholt — es bleiben dann noch 12 Maschen übrig, von diesen werden 4 mal hinter einander 2 Maschen glatt zusammen gestrickt, die letzten 4 Maschen einzeln glatt gestrickt.

Hierauf werden 3 Touren ganz glatt hin und her gestrickt. Die 2. Mustertour wird wie die 1. Tour gestrickt.

Dann folgen wieder 3 Touren glatt, dann wieder eine Mustertour nach Anweisung der 1. Tour — und so fort.

Nach der 4. Mustertour folgen 3 Touren glatt, alsdann wird die 5. Mustertour folgender Weise gestrickt: 6 mal hintereinander 2 Maschen glatt zusammen gestrickt (abgenommen), 8 Maschen glatt gestrickt, * 8 mal hintereinander abgenommen, 8 Maschen glatt gestrickt — vom * noch 2 mal wiederholt — dann noch 6 mal abgenommen.

Hierauf folgen 3 Touren glatt.

6. Mustertour — 3 mal abgenommen, 6 Maschen glatt gestrickt — * 5 mal abgenommen, 6 Maschen glatt gestrickt — vom * noch 2 mal wiederholt — die übrigen Maschen werden 2 und 2 zusammen gestrickt (abgenommen.)

Hierauf wird noch eine Tour glatt darüber gestrickt und dann mit gl. Licht fest abgemacht, so daß sich die Gardine kraus zusammen giebt.

Diese so vollendete Gardine wird an der gerundeten Seite der Paffe von einem Ende derselben bis zum andern festgenäht. Man hat dabei zuvörderst von beiden Theilen die Mitte abzu-

befestigt, und dient zum Zubinden der Haube unter dem Kinn.

Daß die Farbe für das Material dieser Haube ganz nach Belieben geändert werden kann, darf wohl kaum erwähnt werden. [262]

Federwischer.

Material: 25 Messingringe, neustenrothe Häfelseide, kleine Stahlperlen, breites schwarzes Taffetband, schwarzes Tuch, ein Eisenbeinriff.

Ein Blick auf die in Originalgröße gegebene Abbildung dieses Federwischers und auf die Angabe des Materials zur Anfertigung desselben wird genügen, den Leserinnen einen deutlichen Begriff von dieser sehr hübschen Arbeit zu verschaffen, welche den Federwischer in seiner Rüstung von Stahl und Messing dennoch so zierlich erscheinen läßt.

Der weiteren Mittheilung über die Anfertigung des Federwischers wollen wir eine nähere Erklärung der einzelnen Bestandtheile desselben vorausgehen lassen.

Die zum Auswischen der Federn bestimmten schwarzen Tuchstücke haben zuvörderst eine Umhüllung von schwarzem Seidenzeug und ist über diese erst die obere Bekleidung gezogen, welche aus rothbehäkelten mit Stahlperlen verzierten Messingringen gebildet ist. Die Größe dieser Ringe (in jeder Reihe 8) ist nach der Abbildung zu entnehmen; ebenso die durchschnittliche Größe des einzelnen großen Ringes, welcher die obere gehäkelte Rundung umfaßt und mit dieser den Schluß des rothen Ueberwurfs bildet.

Der Griff ist aus Eisenbein gedreht, und dessen Form, soweit sie auf der Abbildung sichtbar, ganz nach Belieben zu bestimmen. Zur Befestigung des Federwischers an den Griff, muß letzterer am untern Ende eine Rundung — eine Art Knopf — haben, von der Größe der mittleren Ringe. Diese Rundung ist unten ganz flach und hat in gleicher Entfernung 4 Löcher, vermöge welcher die Tuchstücke an den Griff festgenäht werden. Ueber diesen Knopf, da wo der Stiel beginnt, muß dieser rings herum einen Einschnitt haben, an welchem die obere Rundung des gehäkelten Ueberwurfs befestigt wird.

Mit dieser oberen gehäkelten Rundung beginnen wir die Beschreibung der Arbeit. — Man schlägt mit der bezeichneten rothen Häfelseide 16 Maschen auf, vereinigt die letzte Masche mit der ersten und arbeitet nun schneckenförmig mit gewöhnlichen Häkelmaschinen eine flache Rundung bildend. Man häkelt hierbei nur ganz lose, so daß mit ungefähr 5 Touren die Rundung den an den großen Messingring passenden Umfang erreicht hat und dieser bei der folgenden Tour mit überhäkelt werden kann; dabei muß man stets in jede Masche der vorigen Tour 2 Maschen arbeiten, damit der Ring völlig bedeckt wird.

Hierauf werden die übrigen 24 Ringe einzeln und ganz dicht mit rother Seide behäkelt und in jedem derselben, wie die Abbildung zeigt, aus mehrfach kreuzweise übereinander gezogenen Stahlperlenschnüren ein Stern gebildet, wobei die Mittelperle in der Schnüre zum Vereinigungspunkt aller dient.

Von diesen so präparirten Ringen werden stets 8 von gleicher Größe zu einer geschlossenen Reihe aneinander genäht und alsdann diese 3 Reihen, auf dieselbe Weise, nach der Stufenfolge ihrer Größe aneinander befestigt. Die Reihe, welche aus den kleinsten Ringen gebildet ist, wird an die große gehäkelte Rundung genäht und hierauf die vollständige Zusammenfügung des Federwischers begonnen.

Man schneidet von schwarzem Tuch einen Streifen, $\frac{1}{2}$ Elle lang, ungefähr $1\frac{1}{2}$ Sechszehntel breit — auch kann die angegebene Länge aus 2 einzelnen Theilen bestehen, wenn man kleine Stücke Tuch vernähen will. — Die eine der Längenseiten wird mit der Scheere ausgezackt, die andere eingereiht und ganz dicht zusammengezogen, dabei aber das Tuch nach unten zu so arrangirt, daß das Ganze keinen großen Umfang bildet. — Die oben zusammengezogenen Falten werden fest vernäht und wird so das Tuch an den mit Löchern versehenen Knopf des Griffes befestigt, daß der Knopf die Falten bedeckt.

Man nimmt dann ein Stückchen schwarzes Seidenzeug oder schwarzes Taffetband, ungefähr $\frac{1}{4}$ Elle lang und von solcher Breite, daß diese mit der Höhe des rothen Ueberzugs harmonirt; dieses Stück Seidenband näht man an den Enden zusammen, reißt es an einer Seite ein, zieht es, einem Rädchen gleich, über das Tuch, und die eingereichten Falten unmittelbar um die Falten des Tuches zusammen.

Es bleibt nun noch die obere Bekleidung zu befestigen; dazu wird in die Anschlagmaschen der gehäkelten Rundung ein rother Seidenfaden gezogen, der Stiel des Federwischers durch die Oeffnung gesteckt und diese um den unteren Einschnitt des Stiels mittelst des Seidenfadens zusammengezogen, so daß die Rundung auf dem untern Knopf des Eisenbeinriffs aufliegt und der Federwischer das Ansehen einer Glocke erhält, wie auch die Abbildung ihn darstellt. [262]

Nadelbuch und Nadelkissen

(in Form von Stiefeln.)

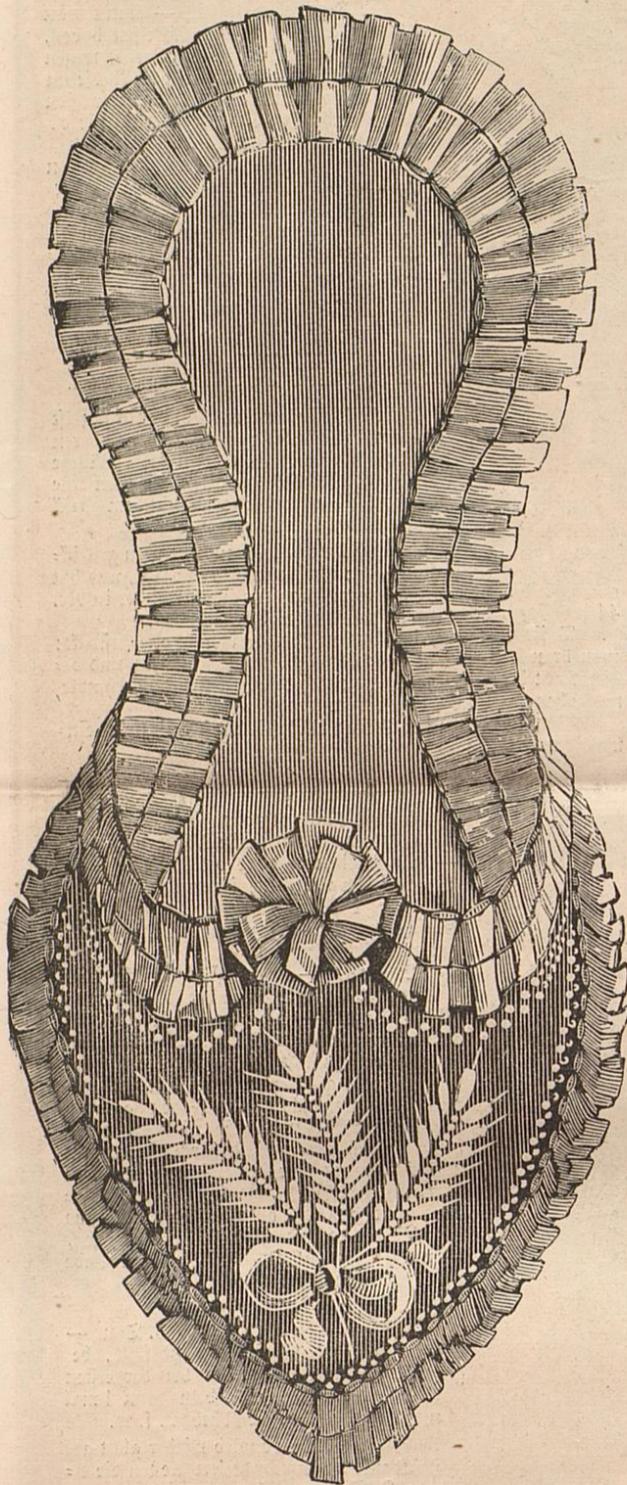
Material: feines scharlachrothes Tuch, weißer Atlas, feiner weißer Flanell, weiße Kristallperlen, schmales weißes Atlasband, Kartenpapier, Eisenfeilspäne.

Die in der Ueberschrift bezeichnete Bestimmung dieser kleinen Stiefelchen wird die Leserinnen überzeugen, daß wir sie nicht zum Puppenspiel zurückführen, sondern nur mit einer reizenden Idee bekannt machen wollen, wodurch sie ihrem Nähtisch eine neue Zierde geben können.

Das eine der Stiefelchen besteht nur aus zwei Seitenblättern und ist als Nadelbuch zuiffren; das andere hat eine schmale Sohle, ist rings herum zugenäht, mit Eisenfeilspänen gefüllt und dient zum Glätten der restigen oder raubgewordenen Nähte dahn.

Die Anfertigung der Stiefelchen, sowie die zierliche Ausstattung derselben mit Perlenstickerei bietet geschickten Damenhänden eine sehr belohnende Arbeit, so recht geeignet zu einem kleinen Geschenk, ganz besonders zur Ausschmückung des Weihnachtstisches.

Daß wir die Anfertigung der Stiefelchen geschickten Händen empfehlen, gründet sich darauf, daß gerade die Mi-



Uhr - Pantoffel.

messen, und sie an den betreffenden Stellen aneinander zu befestigen. Die Seiten der Gardine, welche die Breite derselben bilden, werden mit an die Paffe genäht, so daß die schmalen Enden der Paffe und der untere Rand der Gardine eine Linie bilden.

Für die Anfertigung der Puschelgarnitur verweisen wir auf die schon oben bezeichnete Beschreibung des wollenen Kragens in Nr. 44. — Die Puscheln sind weiß mit dunkel kirchbrauner Wolle gefüllt und auf folgende Art als Garnitur um die Haube arrangirt: Um den Rand der Gardine in großen Festsitz, von 6 zu 6 Puscheln in der Entfernung $\frac{1}{2}$ Elle festgesetzt — von da den Absatz der Gardine an die Paffe entlang, in nach unten kleineren, nach oben größeren Festsitz; also ungefähr von 5 bis zu 9 Puscheln Länge. Ferner um den vorderen Rand der Paffe in flachen Festsitz, fast ganz anliegend; und endlich als 4 lang herabhängende Schlingen an beiden Enden der Paffe.

Eine geflochtene Wollenschnur, an deren Ende eine kleine Wollpuschel, ist innerhalb der Paffe an jedem Ende derselben



Stragen zur Weste.

naturausgabe dieser Form, wenn auch nicht besondere Kunst, doch aber die größte Akkuratheit erfordert, welche jederzeit der Geschicklichkeit zur Seite stehen muß.

Wir geben außer der originalgroßen Abbildung der Stiefelchen noch den Schnitt der Sohle, den der Seitentheile giebt die Abbildung selbst.

Da die Stiefelchen, als unzertrennliches Geschwisterpaar, im strengen Sinne des Wortes fest zusammenhängen, so wird bei dem einen Stiefel nur das rechte, bei dem andern das linke Seitentheil mit Stiderei verziert und müssen also die betreffenden Theile, wie zu einem Stiefel, gegeneinanderstehend aufgezichnet werden; das Ausschneiden aller Theile bleibt bis nach Beendigung der Stiderei, da diese leichter und besser in einem Rahmen geschieht.

Die Stiderei — bei beiden Stiefeln gleich — besteht aus einem Stern in Perlen-Plattstich und einem kleinen Perlenplein. Die hierzu geeigneten Krystallperlen sind nicht zu kleine Schnürperlen.

Zu dem Stern schneidet man die Form desselben aus starkem weißem Papier (in etwas geringerer Größe als sie mit Perlengesticht erscheint), mit recht tiefen spitzen Zacken; heftet diese Form auf die betreffende Stelle des Stoffes und führt darüber die Perlen-Plattstiderei aus, indem man die Perlenstiche bei jeder Sternzacke von beiden Seiten schräg nach der Mitte richtet (von jeder Seite 3 Stiche). Der obere Stich wird stets zuletzt, von der Spitze der Zacke, bis beinahe zum Mittelpunkt des Sternes gearbeitet, wodurch die Stiderei nach der Mitte der Zacken erhabener erscheint. Der freigebliene Raum im Mittelpunkt wird mit einer recht kleinen böhmischen Krystallperle bedeckt. Der Plein wird aus einzelnen mit einem Stich aufgenähten Perlen gebildet. — Nach Beendigung der Stiderei schneidet man die vier Seitentheile, sowie die kleine Sohle, mit Zugabe des Einschlags, aus, und beginnt die Zusammensetzung.

Zum Nadelbuch werden, außer den beiden rothen Stofftheilen, zuvörderst noch zwei gleiche Theile von weißem Atlas und zwei genau nach der Form des Stiefels geschnittene Kartensblätter gebraucht. Die beiden rothen Theile werden zuerst von der vorderen Spitze, an der schrägen Seite herauf, also über dem Fußblatt so zu sagen, mit dichten Hinterstichen zusammengenäht; auf die innere Seite jedes Theils wird eines der Kartensblätter passend gelegt, der überstehende Stoff rings über den Rand der Karte geschlagen und festgeheftet oder geklebt; dazu ist es nöthig, daß man den Umschlag des Stoffes an der Stelle der tiefen Biegung mit Einschnitten versteht, da aber, wo der Umschlag auf der linken Seite sich faltig bildet, etwas Stoff ausschneidet, damit der Umschlag sich ganz glatt anlegen läßt; auch kann man die so präparirten Theile auf der linken Seite mit einem schweren, nicht zu heißen Plätteisen überstreichen.

Hierauf füttert man das Nadelbuch auf beiden innern Seiten mit dem dazu geschnittenen weißen Atlas und näht zugleich zwischen Futter und Ueberzug zwei schmale weiße Atlasbändchen an, so daß „der Stiefel“ hinten über der Hade zugebunden werden kann. Jetzt reißt man auf einen Faden weiße Krystallperlen und heftet diese, gleich einer Schnur, rings um den Rand beider Stiefeltheile, so daß die Perlen schnur vorn herunter am Schluß des Stiefels doppelt nebeneinander kommt. Ueber diese doppelte Perlen schnur befestigt man in regelmäßigen Zwischenräumen, wie die Abbildung zeigt, einzelne große Krystallperlen (Rundperlen), welche die Stiefelspitze imitiren. — Ein Stück feinen Flanells schneidet man passend zum Einheften zwischen die Stiefeltheile, so daß es doppelt zu-



Deßin zur Weste.

ammengelegt, zwei Planellblätter zum Einstechen der Nähadeln bildet. Diese Blätter müssen natürlich etwas kleiner als die äußeren Theile geschnitten, und mit der Schere rings herum ausgezackt werden.

Das zweite Stiefelchen, mit der Sohle, wird folgender Art vollendet:

Alle drei Theile desselben werden einzeln, auf die vorhin beschriebene Weise, über Kartenpapier gezogen, dann die Sohle auf der linken Seite mit überwendlichen Stichen zwischen beide Seitentheile genäht; man kehrt hierauf den Stiefel um und näht denselben, bis auf den oberen Rand, rechts zu. Etwas schräge, überwendliche Stiche sind dazu am geeignetsten. — Dann beginnt man die Füllung mit Eisenfeilspänen, welche mittelst eines schmalen Stäbchens möglichst fest gestopft werden müssen. Um die Arbeit ganz sauber vollenden zu können, ist es gut, den Stiefel nicht gänzlich mit Eisenfeilspänen, sondern ganz zuletzt mit etwas reinem trockenem Sand zu füllen, da dieser, wenn beim Zunähen des Stiefels etwas an die Finger und den Ueberzug kommt, ohne nachtheilige Spur wieder abzustauben ist.

Die Näthe werden, wie vorhin beschrieben, mit aufgereihten Perlenknäuren befestigt, welche hier, ausgenommen um die Sohle, überall doppelt nebeneinander kommen und vorn herunter noch mit großen Krystallperlen verziert werden. Oben, an der vorderen Ecke, erhält jedes der Stiefelchen eine kleine weiße Atlaschleife mit Perlen umfaßt und werden an dieser Stelle die Stiefelchen unmittelbar unter der Schleife mit einigen Stichen aneinander festgeheftet. [2627]

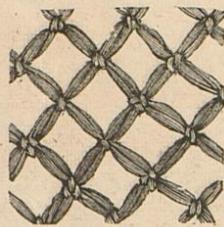
Uhr - Pantoffel.

Material: dunkelfarbiger Sammet, weißer Atlas, weiße Atlasperlen, kleine Goldperlen, milchweiße Schürperlen, Goldfaden, fingerbreites weißes Atlasband u. s. w.

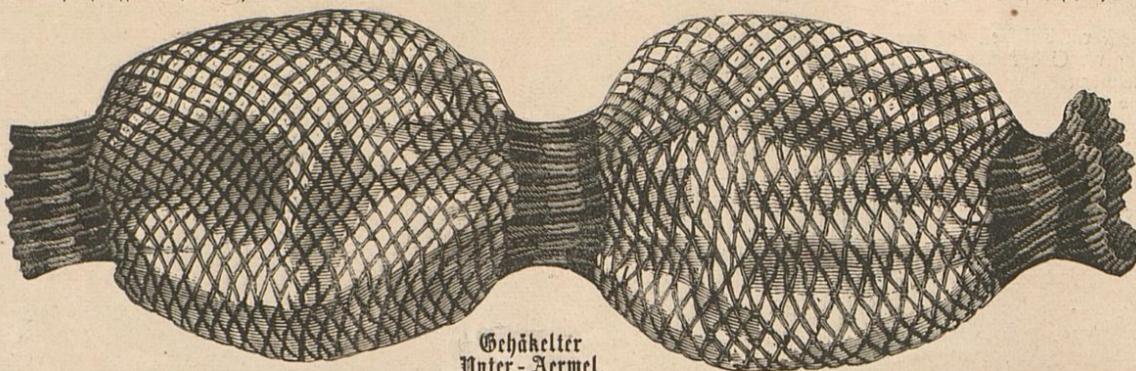
Diese kleine leichte Arbeit ist nach folgender Beschreibung auszuführen:

Man schneidet die Form des Pantoffels, d. h. die Sohle und das Obertheil, nach der in der Originalgröße gegebenen Abbildung in hartem Kartenpapier oder ganz dünner Pappe aus; natürlich das Obertheil nicht platt anliegen, sondern absteigend, wie bei einem wirklichen Pantoffel; obgleich diese beiden Papptheile erst später bei der Zusammensetzung des Pantoffels gebraucht werden, so läßt sich doch nach ihnen, wenn man sie an einander hält, am sichersten die Gestalt des Pantoffels und die richtige Weite für das Einstechen der Uhr beurtheilen, was wohl nöthig ist, ehe man die Sticerei beginnt. — Die Form des Obertheils zeichnet man als am auf den Sammet, welcher den Grundstoff der kleinen Sticerei bildet, spannt diesen in einen Rahmen und führt so das Mehrenbouquet aus. Die Köhner der Mehren werden aus einzeln neben einander aufgestellten Atlasperlen, die darauf befindlichen Stacheln aus langen Goldfadensiden gebildet; die mittlere Ader besteht aus einer Reihe Goldperlen, welche man einer Schnur gleich aufnäht. Die Stiele sticht man mit Goldfaden, die Schleife plattstichartig mit kleinen weißen Perlen. Das kleine Bündchen, welches, der Form des Obertheils folgend, das Mehrenbouquet umschließt, besteht aus Goldperlen in versetzter Ordnung aufgenäht.

Nachdem die Sticerei beendet, schneidet man das Obertheil mit Zugabe des Einschlags aus, befestigt es über das dazu passende Papptheil, indem man den überlebenden Stoff um den Rand der Pappe schlägt, und verheftet dieses Obertheil mit einem leicht matirten Seidenfütter. Die Sohle erhält auf der oberen Seite ebenfalls eine ganz dünne Lage Watte und einen Ueberzug von weißem Atlas, dessen Rand man, wie beim Obertheil beschrieben, um die Pappe schlägt und auf der Rückseite fest befestigt. Die Rückseite der Sohle wird entweder mit weißem Glanzpapier überzogen, oder mit feinem weißem Baumwollstoff überzogen. Obertheil und Sohle werden mit überwendlichen Stichen, in der Weise, wie die Abbildung zeigt, zusammen genäht. Zur Garnitur des Uhrpantoffels wird das oben angegebene weiße Atlasband zu einer Klappe geteilt und entweder nur um den Rand des Obertheils die Deffnung entlang gesetzt (in welchem Fall der Uhrpantoffel um die Sohle nur die Verzierung einer Schnur oder passenden Gebilde erhält) oder die Klappe wird auch, wie die Abbildung zeigt, um die Sohle und den vordern Rand des Obertheils genäht. Eine kleine Pandolette ist in der Mitte des Obertheils, wo dieses an der Deffnung eine Spitze bildet, anzubringen. Zum Anhängen des Pantoffels an die Hand näht man an der Rundung der Sohle auf der linken Seite derselben eine Deffe an. Der sehr leichten Ausführung wegen glauben wir ganz besonders, daß diese Arbeit vielen der Leserinnen willkommen sein wird, dennoch werden wir in einer der nächsten Nummern abermals einen Uhrpantoffel in Abbildung und Beschreibung liefern, welcher in der jetztigen modernen Art der Perlenarbeiten (mit Perlen umwickelter Drahtgestelle) auszuführen ist, und auf den wir schon jetzt, als auf eine beiendere Neubeit, aufmerksam machen. [2638]



Theil der gestrickten Unter - Ärmel (in Originalgröße).

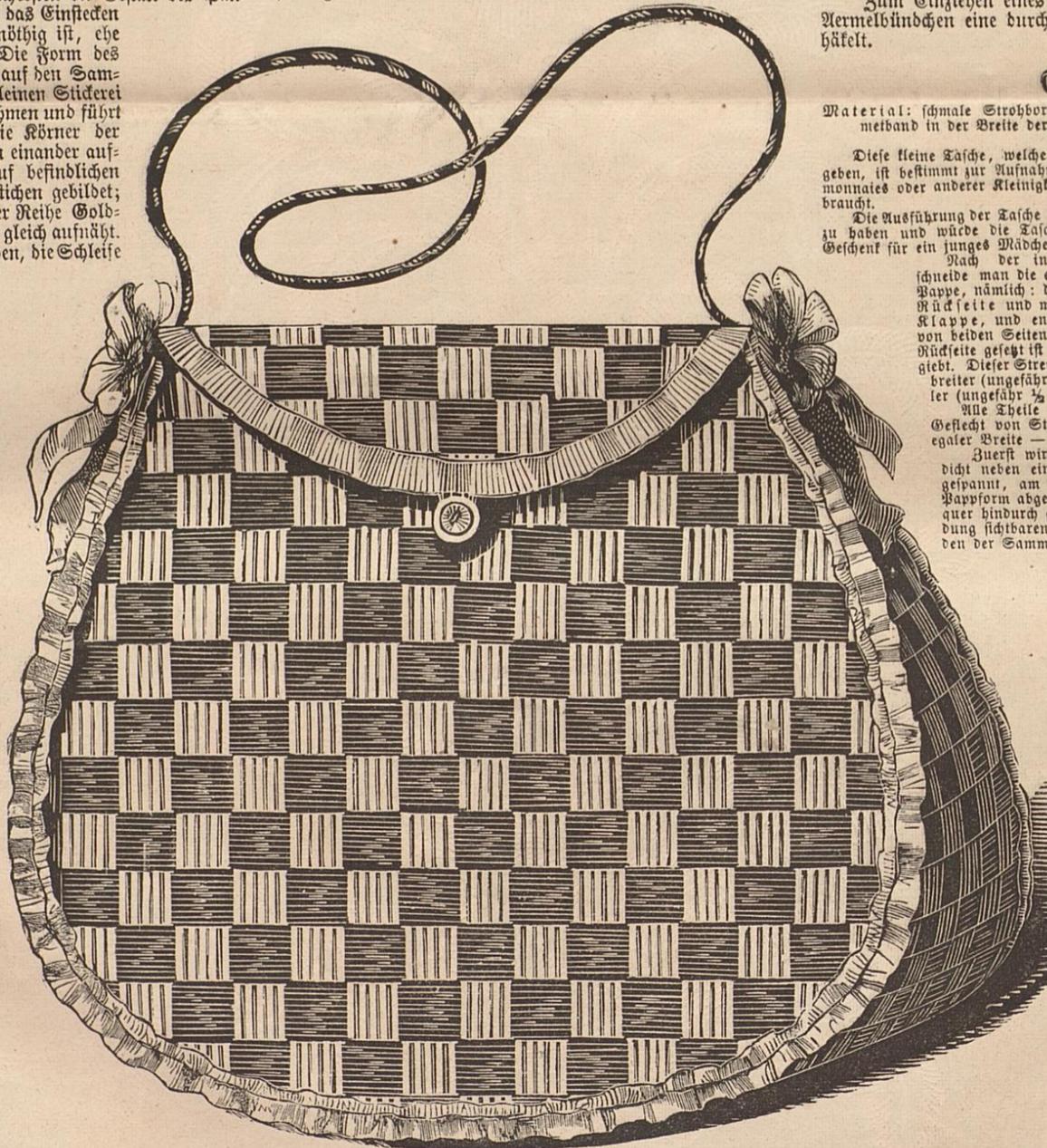


Gehäkelter Unter - Ärmel.

Deffin zu einer Weste. (Plattstichsticerei.)

Der Erklärung der Sticerei müssen wir die Bemerkung vorausgehen lassen, daß wir des Raumes wegen den Schnitt der Weste nur so weit als nöthig für die richtige Lage der Sticerei angeben; die Vervollständigung desselben kann entweder von der Hand eines Schneiders, oder genau nach einer vorhandenen modernen Weste geschehen. Der Stoff der Weste und das Material zur Sticerei müssen in übereinstimmender Farbe gewählt werden.

Die Sticerei ist in Plattstich auszuführen und bei einigen Figuren des Musters (den Blumen und gezackten Blättern) so, daß im Innern der Grundstoff frei bleibt, wodurch ein zweifacher Ton hervorgebracht wird. Das Muster giebt genau die Lage der Stiche an und dient daher zur sichern Richtschnur für die Sticerei; wir machen jedoch noch besonders darauf aufmerksam, daß bei den nicht völlig überstichteten Figuren die Stiche nicht von gleicher Länge sein, also nach innen zu nicht in gerader Linie abschneiden dürfen, sondern strahlenförmig auslaufen müssen; bei den beiden großen Mittelblättern der Rosen wird die Form durch eine feine Stielschlinie vervollständigt. Die Stiele und die schmalen Blätter werden in ge-



Tasche.

wöhnlicher Weise gänzlich übersticht und erhalten die letzteren, wo es die Zeichnung angiebt, eine Ader in der Mitte, ebenso die gezackten Blätter. Der Kragen sowie die Tasche ist in gleicher Weise zu sticken. Wir fügen hier noch die Bemerkung bei, daß auf der Abbildung das Muster der Weste die linke Seite, das Muster des Kragens die rechte Seite bildet. [2524]

Unter - Ärmel (von Zephyrwolle gestrickt).

Material: Zephyrwolle in Grau chinirt und Schwarz.

Wir geben hiermit die Anleitung zur Anfertigung einer Art wollener Unterärmel, deren Zweckmäßigkeit für den Winter auch keineswegs die Zerlichkeit ausschließt.

Die hierzu gehörige Abbildung zeigt einen dieser Ärmel in verkleinerter Gestalt; er besteht aus 2 weiten, von hell- und dunkelgrau chinirter Wolle in Filet gearbeiteten Puffen, welche durch 3, in schwarzer und grauer Wolle dicht gestrickte Bündchen zusammengefaßt sind.

Die Puffen werden über eine starke säbberne Stricknadel gearbeitet und nicht in der Runde, sondern ihrer Höhe nach hin und her gestrickt, da in solcher Weise das Filet weniger zusammenfällt. Jedes der einzelnen Filettheile (Puffen) ist, gerade gelegt, ungefähr 1/2 Elle weit, 3/16 Elle hoch. Man schlägt dazu 15 Maschen auf und strickt darüber 84 Reihen hin und her, näht jedes der Theile seiner Weite nach zusammen und reißt es an beiden Seiten ein.

Die Bündchen werden über etwas feine Stricknadeln in der Runde, durch regelmäßig abwechselnde Streifen von rechts und links, elastisch gestrickt.

Man macht dazu mit schwarzer Wolle einen losen Anschlag von 52 Maschen, auf 4 Nadeln vertheilt; strickt fortwährend 2 Maschen rechts, 2 Maschen links, und zwar 7 Touren schwarz, 7 Touren grau chinirt und wieder 7 Touren schwarz; darnach wird lose abgemascht. — Man näht hierauf die Puffen, wie die Abbildung zeigt, zwischen die Bündchen und hält letztere beim Annähen etwas ausgepannt, damit die Stiche das Ausdehnen der Bündchen nicht hindern.

Das untere Bündchen, welches den Schluß um das Handgelenk bildet, wird vorn noch mit einem gehäkelteten Zackenrändchen von grau chinirter Wolle verziert. Man häkelt dies folgenderweise:

Eine feste Masche in eine der Randmaschen des Bündchens; dann * 5 Luftmaschen, 1 feste Masche in die erste der 5 Luftmaschen, wobei man in das untere Glied dieser Masche sticht; dann 1 feste Masche in die 3. der Randmaschen des Bündchens, so daß zwischen der ersten und letzten festen Masche 2 Maschen vom Rand des Bündchens liegen bleiben — vom * wiederholt.

Zum Einziehen eines Gummibandes wird an das obere Ärmelbündchen eine durchbrochene Stäbchentour (à jour) gehäkelt. [2633]

Tasche.

Material: schmale Strohborste, dunkelfarbiges oder schwarzes Sammetband in der Breite der Strohborste, dünne Pappe u. s. w.

Diese kleine Tasche, welche wir hier in Abbildung und Beschreibung geben, ist bestimmt zur Aufnahme einer kleinen Handarbeit, des Portemonnaies oder anderer Kleinigkeiten, welche eine Dame beim Ausgehen braucht.

Die Ausführung der Tasche ist nicht schwer, das Material dazu überall zu haben und würde die Tasche daher zu einer Weihnachtsarbeit, als Geschenk für ein junges Mädchen vorzüglich geeignet sein.

Nach der in Originalgröße gegebenen Abbildung schneide man die einzelnen Theile der Tasche aus dünner Pappe, nämlich: die Vorderseite, in gleicher Form die Rückseite und mit dieser im Zusammenhange die kleine Klappe, und endlich den mittleren Streifen, welcher von beiden Seiten der Deffnung an zwischen Vorder- und Rückseite gesetzt ist und der Tasche nach unten zu mehr Weite giebt. Dieser Streifen muß demgemäß nach der Mitte zu breiter (ungefähr 1 1/2 Zoll breit), nach den Enden zu schmaler (ungefähr 1/2 Zoll breit) geschnitten werden.

Alle Theile werden auf der oberen Seite mit einem Geflecht von Strohborste und Sammetband — beides von gleicher Breite — befestigt.

Zuerst wird die Strohborste in einzelnen Streifen dicht neben einander der Länge nach über die Pappe gespannt, am Rand derselben befestigt, und nach der Pappform abgeseht; alsdann wird das Sammetband quer hindurch geflochten, so daß sich die auf der Abbildung sichtbaren regelmäßigen Carreaux bilden. Die Enden der Sammetstreifen werden ebenfalls am Rand der Pappe festgenäht, die Rückseite derselben mit einem passenden Futter versehen und das ganze Theil ringsum mit schmalen Seidenband eingefast, damit die Vorten, sowie das Sammetband nicht auspringen können.

Will man die Eleganz der Arbeit noch erhöhen, so kann man jedes der Sammetcarreaux in der Mitte mit einer etwas großen Stahlperte verziern.

Das Einfachheit ist auch in einfacherer Weise gänzlich aus Strohborste, ohne Pappunterlage folgender Weise anzuferigen: Man näht 4 oder 5 Strohborsten, von der zum Umfassen der Tasche nöthigen Länge, so an einander, wie es beim Anfertigen der Strohborste geschieht; nach den Enden zu jedoch, wo das besagte Theil schmal sein soll, legt man die Vorten über einander und näht sie so fest.

Sind alle Theile der Tasche einzeln vollendet, so näht man sie, wie die Abbildung zeigt, zusammen und befestigt die Abtränder, sowie die Rundung der Klappe mit glatter Strohborste, oder einer schmalen passend farbigen Bandruche. Oben an beiden Seiten der Tasche wird die Verzierung einer Schleife angebracht und zum Anpassen eine passende Schnur oder eine mit Sammetband eingefasste Strohborste angenäht. Ein kleiner Perlmutterknopf, vorn auf der Tasche befestigt, dient zum Schließen der Klappe, welche dazu mit einer Schnurde versehen wird. [2639]